

Abschussplanung und Fütterung der Öffentlichkeit vermitteln - Zukunftsperspektiven der jagdlichen Praxis

Ferdinand Gorton^{1*}

Jagd und Jäger sehen sich vermehrt einer kritischen Öffentlichkeit gegenüber, die nahezu schon für alles eine Begründung oder sogar Rechtfertigung einfordert. Die Zeit des „ruhigen Jagerns“ scheint ziemlich vorüber und wir sind gefordert zu allem rund um die Jagd Stellung zu beziehen.

Die Abschussplanung ist zwar für Jagd und Jäger seit jeher eine Selbstverständlichkeit und wird auch für notwendig erachtet, da jede Art von „Bewirtschaftung“ einer Planung bedarf, wird aber in der Öffentlichkeit vor allem dann in Zweifel gezogen, wenn die tatsächlichen Abschüsse von der Planung mehr oder weniger abweichen.

Wenn z.B. vom geplanten Gamsabschuss in einem Bundesland nur etwa 50% oder etwas mehr tatsächlich erlegt wird, dann muss man auch die öffentliche Frage nach Sinn und Unsinn so einer Planung über sich ergehen lassen. Das Heranführen der Jagden an das Abschätzen oder Zählen der tatsächlichen Wildstände und daraus abzuleitenden Planzahlen scheint eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft zu sein, um unsere Glaubwürdigkeit bei der Bewirtschaftung unseres Wildes in der Öffentlichkeit zu bewahren.

Allein wenn das großräumige Denken, vor allem bei Rot- und Gamswild, endlich flächendeckend Einzug halten würde, würden wir uns schon leichter tun. Wir forcieren in Kärnten hier den „Gemeinsamen Abschuss“ in bestimmten Wildklassen und in bestimmten Gegenden, um diesen Weg vorzuzeigen und haben auch den echten 2-jährigen Abschussplan eingeführt, um den Jägern Zeit zu geben, die Abschüsse zu erfüllen. Beides beginnt jetzt zu greifen, auch wenn deutliche Verbesserungen in der Abschussquote bisher nur marginal bemerkbar sind. Auch hier wird der Weg das Ziel sein, zumal wir ja unsere Abschusspläne gänzlich ohne Behörden und Kammern machen und so in der öffentlichen Auslage stehen.

Durch die völlige Ausgliederung der Jagd in Kärnten hin zur Jägerschaft seit 2005 sind wir Jäger gerade gegenüber der Politik und damit der Öffentlichkeit völlig und alleine

verantwortlich und rechenschaftspflichtig. Es gibt kein Ausreden mehr auf andere Institutionen und gibt uns Jägern somit neben Macht auch die gesamte Verantwortung.

Die „Fütterung“ ist auch so eine Sache, befinden wir Jäger uns doch in einem Spannungsfeld der öffentlichen Diskussion, die nicht immer leicht zu handhaben ist. Auf der einen Seite die Wissenschaft, die auf Grund ihrer Versuche und Erforschungen uns sagt, dass das Wild in unseren Breiten zum Überleben eigentlich keiner Fütterung bedarf bis hin zum anderen Extrem, wo mit intensiver Fütterung versucht wird hohe Wildstände für den Wald schadlos über den Winter zu bringen, oder auch noch gute Trophäen im Hinterkopf mitleben. Dazwischen bleiben noch jene Jäger, die „ihrem“ Wild mit Futter einfach nur über den „Winter helfen wollen“, wie es schon Opa gemacht hat.

Und dann haben wir die NGO's und sonstige, die uns öffentlich fragen, wie „Füttern“ und „Schießen“ zusammenpasst und wo wir gefordert sind, Antworten zu geben; wie z.B. auf eine an mich gestellte Frage eines Jagdkritikers: „Füttern sie eigentlich, damit das Wild überlebt, oder füttern sie damit soviel wie möglich Wild überlebt, das sie dann erschießen können“.

Der Gesetzgeber in Kärnten formuliert es einfach und sagt nur: „Soweit die natürliche Äsung nicht ausreicht, hat der Jagdausübungsberechtigte während der Zeit der Vegetationsruhe für die ausreichende und regelmäßige Fütterung des Wildes zu sorgen“. - Die Interpretation dieses Paragraphen wird uns Jägern überlassen, bei übermäßigem Wintereinbruch wird die Behörde aktiv oder wie im Vorjahr sogar die Medien.

Wir sind daher gefordert zu entscheiden: Ist das, was wir tun, z.B. füttern fürs Wild gut und richtig, wie es ja auch der Gesetzgeber fordert, oder eigentlich für uns und unsere jagdlichen Interessen?

Veranstaltungen wie in Aigen können hier sehr behilflich sein, unsere tatsächlichen Interessen der Öffentlichkeit zu vermitteln.

¹ Kärntner Jägerschaft, Magereggerstraße 175, A-9020 KLAGENFURT

* Ansprechpartner: LJM Dr. Ferdinand GORTON, gorton-holz@aon.at